



FÖRDSCHWERPUNKT LERNEN

TEIL C | FACH

Bildungsplan für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch
auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot
im Förderschwerpunkt Lernen 2022

Evangelische Religionslehre



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

KULTUS UND UNTERRICHT

AMTSBLATT DES MINISTERIUMS FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT BADEN-WÜRTTEMBERG

Stuttgart, den 6. Mai 2022

BILDUNGSPLAN FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER MIT ANSPRUCH AUF EIN SONDERPÄDAGOGISCHES BILDUNGSANGEBOT IM FÖRDERSCHWERPUNKT LERNEN

Vom 6. Mai 2022 Az. 34-6510.24/62/6

1. Der Bildungsplan für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Lernen tritt mit Wirkung vom 1. August 2022 in Kraft.
2. Gleichzeitig tritt der Bildungsplan für die Förderschule vom 23. Mai 2008 (Lehrplanheft 1/2008) außer Kraft.

K.u.U., LPH 1/2022

BEZUGSSCHLÜSSEL FÜR DEN BILDUNGSPLAN FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER MIT ANSPRUCH AUF EIN SONDERPÄDAGOGISCHES BILDUNGSANGEBOT IM FÖRDERSCHWERPUNKT LERNEN 2022

Reihe	Bildungsplan	Bezieher
B	Bildungsplan für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Lernen 2022	Teil A (Einführung in den Bildungsplan): Grundschulen, Hauptschulen, Werkrealschulen, Realschulen, Gemeinschaftsschulen, allgemein bildende Gymnasien, SBBZ (Lernen, Geistige Entwicklung, Körperlich-motorische Entwicklung, Sehen, Hören, Emotional-soziale Entwicklung, Sprache, Schülerinnen und Schüler in längerer Krankenhausbehandlung), berufsbildende Schulen Teile B und C (Lebensfelder und Einzelfächer): SBBZ (Lernen, Geistige Entwicklung, Körperlich-motorische Entwicklung, Sehen, Hören, Emotional-soziale Entwicklung, Sprache, Schülerinnen und Schüler in längerer Krankenhausbehandlung)

Der vorliegende Teilplan *Teil C – Fach: Evangelische Religionslehre* ist als Heft Nr. 6 Bestandteil des Bildungsplans für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Lernen 2022, der als LPH 1/2022 in der Reihe B erscheint.
Er kann einzeln bei der Neekar-Verlag GmbH bezogen werden.

Inhaltsverzeichnis

1	Leitgedanken zum Kompetenzerwerb	3
1.1	Bildungsgehalt des Faches Evangelische Religionslehre	3
1.1.1	Staatliche und kirchliche Grundlagen	3
1.1.2	Beitrag des Faches zu den Leitperspektiven	4
1.2	Kompetenzen	5
1.2.1	Prozessbezogene Kompetenzen	5
1.2.2	Inhaltsbezogene Kompetenzen	6
1.2.3	Prozess- und inhaltsbezogene Kompetenzen in Fächern und Lebensfeldern	6
1.3	Didaktische Hinweise	7
2	Kompetenzfelder	10
2.1	Grundstufe	10
2.1.1	Mensch	10
2.1.2	Welt und Verantwortung	11
2.1.3	Bibel	13
2.1.4	Gott	14
2.1.5	Jesus Christus	15
2.1.6	Kirche und Kirchen	17
2.1.7	Religionen	18
2.2	Hauptstufe	20
2.2.1	Mensch	20
2.2.2	Welt und Verantwortung	21
2.2.3	Bibel	23
2.2.4	Gott	24
2.2.5	Jesus Christus	26
2.2.6	Kirche und Kirchen	27
2.2.7	Religionen und Weltanschauungen	28
3	Anhang	30
3.1	Verweise	30
3.2	Abkürzungen	31

1 Leitgedanken zum Kompetenzerwerb

Der Bildungs- und Erziehungsauftrag für die Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Lernen umfasst den Kompetenzerwerb in allen Lebensbereichen, auch im Bereich des religiösen Lebens und Lernens. Religiöse Bildung ermöglicht den Schülerinnen und Schülern einen eigenständigen Modus der Welterschließung. Sie berücksichtigt, dass Menschen auf Beziehung angelegt und angewiesen sind, nicht nur auf die Beziehung zu Mitmenschen und zu ihrer Umwelt, sondern auch zum Transzendenten. Angesichts der Diversität von Lebenszusammenhängen in der pluralen, digitalisierten und globalisierten Welt wird religiöse Bildung für die Suche der Kinder und Jugendlichen nach Identität, Teilhabe und Orientierung immer wichtiger.

1.1 Bildungsgehalt des Faches Evangelische Religionslehre

Der Evangelische Religionsunterricht leistet einen eigenständigen und unverzichtbaren Beitrag zum Bildungsauftrag der Schule. Er richtet sich an Schülerinnen und Schüler evangelischer Konfession und ist offen für Schülerinnen und Schüler anderer Religionen, Konfessionen sowie ohne Konfessionszugehörigkeit. Der Unterricht fördert den Erwerb religiöser Kompetenzen in Form von Kenntnissen, Handlungen und Haltungen im Kontext der schulischen und außerschulischen Lebenspraxis unter Berücksichtigung der individuellen Lernbedingungen und -ausgangslagen.

Grundlage der Evangelischen Religionslehre ist die biblische Botschaft, dass jeder Mensch nach Gottes Bild geschaffen ist. Dadurch besitzt er einen Wert und eine Würde, die durch Leistung und Kompetenzen weder erworben werden noch verloren gehen können. Der Evangelische Religionsunterricht steht für die Offenheit gegenüber Fragen nach der Existenz Gottes, dem Sinn der Welt, der Freiheit und Gebundenheit des Menschen und dem Selbstwert des Einzelnen im Schulleben.

Er unterstützt die Schülerinnen und Schüler, möglichst selbsttätig und in Freiheit Zutrauen ins Leben und Vertrauen zu Gott zu entwickeln, ihre Begabungen zu entfalten und mit ihren Grenzen zu leben. Der Unterricht geht jeweils von den konkreten Lebenssituationen und Fragen der Schülerinnen und Schüler aus und hilft ihnen, auf der Grundlage des Evangeliums, der reformatorischen Bekenntnisse der Evangelischen Landeskirchen in Baden und Württemberg und der christlichen Glaubenspraxis ihren Alltag selbstbestimmt, sinnerfüllt und lebensbejahend zu gestalten.

1.1.1 Staatliche und kirchliche Grundlagen

Der evangelisch konfessionell geprägte und verantwortete Religionsunterricht ist nach Art. 7 Abs. 3 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland und nach Art. 18 der Verfassung des Landes Baden-Württemberg ordentliches Lehrfach, das von Staat und Kirche gemeinsam verantwortet wird. Er wird nach § 96, Abs. 2 des Schulgesetzes von Baden-Württemberg in Übereinstimmung mit den Bekenntnissen und Ordnungen der Evangelischen Landeskirche in Württemberg und der Evangelischen Landeskirche in Baden, wie sie in deren Grundordnung beziehungsweise Kirchenverfassung niedergelegt sind, von den Beauftragten erteilt und beaufsichtigt.

Mit der Orientierungshilfe „Es ist normal, verschieden zu sein“ (2014) gibt die EKD Impulse und Anregungen für eine inklusive Gesellschaft und unterstützt die Entwicklung zu einem inklusiven Bildungssystem auf allen Ebenen, zu der sich die Bundesrepublik Deutschland mit der Unterzeichnung der UN-Behindertenrechtskonvention 2009 verpflichtet hat (Art. 24). Darum ist auch der Evangelische Religionsunterricht bestrebt, angemessene Vorkehrungen zu schaffen, damit alle Schülerinnen und Schüler ihr Recht auf einen gemeinsamen Unterricht mit individueller Förderung einlösen können, insbesondere auch junge Menschen mit komplexen Unterstützungsbedarfen.

1.1.2 Beitrag des Faches zu den Leitperspektiven

Die Evangelische Religionslehre leistet einen Beitrag zu den Leitperspektiven und berücksichtigt dabei die Bildungsbedingungen der Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Lernen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Nach biblisch-christlicher Tradition ist der Mensch zur Übernahme von Verantwortung in der ‚Einen Welt‘ berufen. Die Schülerinnen und Schüler können selbstbestimmt und mit sozialer Unterstützung ihren Beitrag zur Verwirklichung gerechter Verhältnisse, zum Frieden, zu ungehindertem Zugang zur Bildung und zu einem verantwortlichen Umgang mit der Natur und ihren Ressourcen leisten.

Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt (BTV)

Vielfalt ist ein wesentliches Kennzeichen von Gottes Schöpfung. Maßstab für den christlichen Umgang mit Vielfalt sind die Liebe und das Wohl des Nächsten, die in der bedingungslosen Annahme des Menschen durch Gott gründen. Deshalb befähigt der Evangelische Religionsunterricht dazu, anderen Menschen, die sich nach Alter, Geschlecht, sexueller Orientierung, Kultur, Religion und Weltanschauung unterscheiden, sensibel, tolerant und anerkennend zu begegnen.

Prävention und Gesundheitsförderung (PG)

Der Evangelische Religionsunterricht nimmt den Menschen in seinen körperlichen, seelischen, sozialen und biografischen Besonderheiten in den Blick. Er stärkt die Persönlichkeit und befähigt zu Teilhabe und Mündigkeit. Dazu gehört die Fähigkeit, über sich selbst, über die eigenen Stärken und Schwächen nachzudenken und mit anderen darüber ins Gespräch zu kommen.

Berufliche Orientierung (BO)

Die verantwortliche Gestaltung des eigenen Lebens ist dem Menschen als Auftrag von Gott gegeben. Der Evangelische Religionsunterricht eröffnet einen Raum, in dem die individuellen Interessen und Begabungen von Schülerinnen und Schülern gefördert werden. Er unterstützt und ermutigt Jugendliche darin, sich beruflich zu orientieren und weist im Fach Evangelische Religionslehre entsprechende Kompetenzen und Inhalte aus.

Medienbildung (MB)

Religiöse Bildung vollzieht sich personal und medial vermittelt. Analoge und digitale Medien spielen auch in der Lebenswelt von Schülerinnen und Schülern im Förderschwerpunkt Lernen eine wichtige Rolle. Der Evangelische Religionsunterricht arbeitet insbesondere mit Medien, die Aktivität und Teilhabe fördern, und unterstützt einen verantwortungsvollen Umgang mit ihnen.

Verbraucherbildung (VB)

Der Evangelische Religionsunterricht thematisiert und praktiziert einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen in der ‚Einen Welt‘. Er eröffnet den Schülerinnen und Schülern den globalen Horizont ihres Konsumentenverhaltens und sensibilisiert sie für einen verantwortungsbewussten Lebensstil.

Die Leitperspektiven sind im Bildungsplan für Evangelische Religionslehre sowohl an die prozess- als auch die inhaltsbezogenen Kompetenzen anschlussfähig. Sie sind in diese Kompetenzen eingearbeitet und in die Verweise aufgenommen.

1.2 Kompetenzen

Der Evangelische Religionsunterricht zielt auf religiöse Kompetenzen ab und bietet Inhalte des christlichen Glaubens an. Religiöse Kompetenzen sind als Fähigkeiten zu verstehen,

- die Vielgestaltigkeit von Wirklichkeit wahrzunehmen und aus der Perspektive des christlichen Glaubens zu reflektieren,
- christliche Deutungen mit anderen Lebens- und Weltanschauungen zu vergleichen,
- die Wahrheitsfrage zu stellen und eine eigene Position einzunehmen,
- sowie sich auf religiöse Ausdrucks- und Sprachformen (zum Beispiel Symbole und Rituale) in Freiheit einzulassen und diese mitzugestalten.

Neben allgemeinen religiösen Inhalten bietet der Evangelische Religionsunterricht den Schülerinnen und Schülern auch Zeugnisse des christlichen Glaubens an. Der Glaube selbst aber entzieht sich einer Überprüfung. Er kann deshalb Gegenstand des Unterrichts sein, darf aber nicht zum Maßstab der Leistungserfassung und Leistungsbeurteilung werden.

1.2.1 Prozessbezogene Kompetenzen

Diese Kompetenzen werden langfristig erworben. Ihre Formulierungen orientieren sich an den Schülerinnen und Schülern mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Lernen sowie den prozessbezogenen Kompetenzen der evangelischen Religionslehre an der allgemeinen Schule (siehe Einleitungen) und wurden bei den anzustrebenden Kompetenzen in diesem Bildungsplan berücksichtigt.

Die fünf prozessbezogenen Kompetenzen sind:

Wahrnehmen und Darstellen

Die Schülerinnen und Schüler können die religiöse Dimension von Phänomenen und Fragen in ihrem Lebensumfeld wahrnehmen und mit ihren Möglichkeiten auf vielfältige Weise zum Ausdruck bringen.

Deuten

Die Schülerinnen und Schüler können religiöse Ausdrucksformen, Symbole und Worte auf vielfältige Weise in Beziehung zu eigenen Erfahrungen setzen.

Urteilen

Die Schülerinnen und Schüler können in konkreten Lebenssituationen ethische oder religiöse Bezüge entdecken, ihre Befindlichkeiten beschreiben und eigene Positionen einnehmen.

Kommunizieren und Dialogfähig-Sein

Die Schülerinnen und Schüler können, auch in Auseinandersetzung mit christlichen Wertvorstellungen, einen respektvollen Umgang mit anderen Menschen entwickeln.

Gestalten und Handeln

Die Schülerinnen und Schüler können eigene Lebenssituationen mithilfe biblischer Geschichten und analoger beziehungsweise digitaler Medien zum Ausdruck bringen sowie ihre Handlungsmöglichkeiten erweitern. Sie können an Formen religiöser Praxis in der Schule selbstbestimmt teilnehmen oder diese mitgestalten.

1.2.2 Inhaltsbezogene Kompetenzen

Die Bildungspläne für Katholische und Evangelische Religionslehre gliedern sich über alle Klassen hinweg und in allen Schularten weitgehend übereinstimmend in sieben Bereiche. Zusammen mit den prozessbezogenen bilden die inhaltsbezogenen Kompetenzen die Grundlage für die Planung von Unterricht.

Die sieben Bereiche sind:

- Mensch
- Welt und Verantwortung
- Bibel
- Gott
- Jesus Christus
- Kirche und Kirchen
- Religionen und Weltanschauungen

Dies sind keine voneinander getrennten Bereiche. Sie bedingen sich gegenseitig und bilden gemeinsame Schnittmengen. Dieselben Kompetenzen können im Horizont unterschiedlicher Inhalte erworben werden. Bei religiösen Kompetenzen ist zu berücksichtigen, dass sie vielfach einen nicht messbaren Mehrwert besitzen und Prozesscharakter haben. Einstellungen, Haltungen und Werte entwickeln sich in teils kontinuierlichen und oft auch krisenhaften Prozessen, die geprägt sind von dialogischer Beziehung, von Erprobung und Veränderung.

1.2.3 Prozess- und inhaltsbezogene Kompetenzen in Fächern und Lebensfeldern

Die Auswahl der Kompetenzen und Inhalte für den Unterricht orientiert sich am Entwicklungsstand und der Lebensperspektive der Schülerinnen und Schüler. Die Inhalte sind im Unterschied zu den Bildungsplänen der allgemeinen Schule „beispielhafte Inhalte“, die nur in Auswahl unterrichtet werden. Da der konfessionelle Religionsunterricht im Bildungsgang Lernen an den sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) zum Teil auch im Klassenverband erteilt wird, nimmt er die religiöse, konfessionelle und weltanschauliche Vielfalt noch achtsamer wahr und berücksichtigt sie auf differenzsensible Weise.

Bei der Planung und Durchführung des evangelischen Religionsunterrichts werden auch die Kompetenzen und Inhalte der Lebensfelder (Teil B) berücksichtigt. Die Darstellung der Kompetenzen aus

den Lebensfeldern und den Fächern in Form einer Matrix macht die vielfältigen Verschränkungs- und Verknüpfungsmöglichkeiten deutlich.

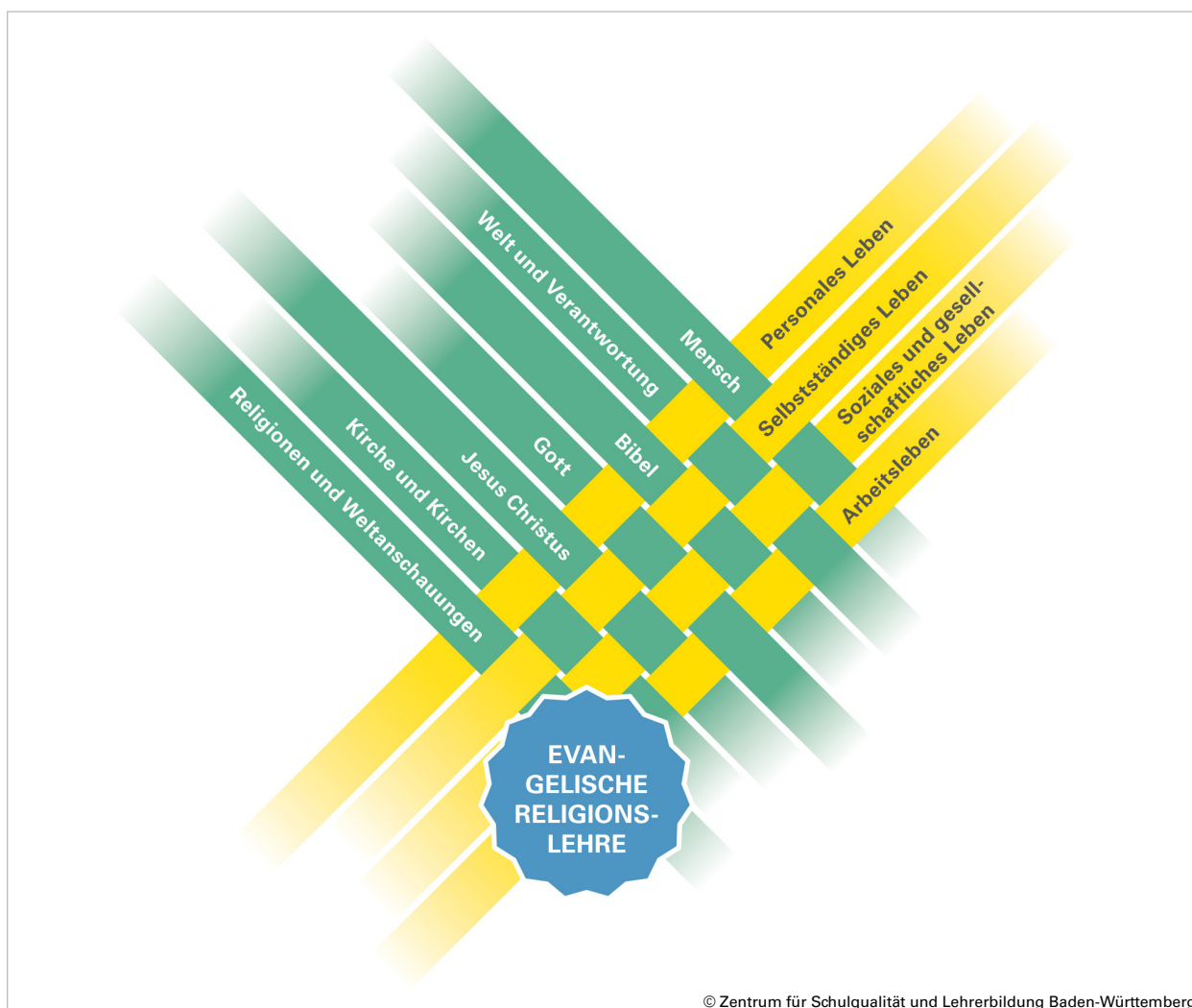


Abbildung 1: Verflechtung Lebensfelder – Fach Evangelische Religionslehre

1.3 Didaktische Hinweise

Auf altersgemäße Weise und unter Berücksichtigung der individuellen Voraussetzungen unterstützt der Evangelische Religionsunterricht die Schülerinnen und Schüler, ihre persönliche Lebenssituation mit der christlichen Glaubenstradition in einen lebensdienlichen Zusammenhang zu bringen. Er bietet ihnen einen geschützten Raum und vielfältige Möglichkeiten an, ihre Sehnsüchte und Ängste, ihre Träume und Sorgen, ihre Erfahrungen von Glück und Gewalt, Akzeptanz und Zurückweisung, Armut und Reichtum, Selbstbestimmung und Fremdbestimmung, Heimat und Migration auszudrücken und im Horizont des christlichen Glaubens zu bedenken.

Religionsdidaktische und sonderpädagogische Aspekte

Beim aktiven Erwerb religiöser Kompetenz berücksichtigt der Unterricht unter anderem folgende didaktisch-methodischen Aspekte: Den feiernden liturgischen Zugang, das Einüben strukturierender, wiederkehrender Rituale, performatives, biografisches und erinnerndes Lernen, die Bedeutung

von Raum und Stille, Musik, Tanz und Bewegung sowie die konsequente Elementarisierung aller Dimensionen der Unterrichtsplanung. Auf der Grundlage (förder-)diagnostischer Beobachtungen der Schülerinnen und Schüler differenziert der Religionsunterricht, insbesondere in inklusiven Bildungsangeboten, nach Zielen, Methoden und Sozialformen. Er bietet den Schülerinnen und Schülern geeignete Kommunikationsformen an (zum Beispiel einfache Sprache, Piktogramme oder materialgestützte Erzählformen). Die beispielhaften Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten bilden im Bildungsplan Evangelische Religionslehre die vier Grundformen der Aneignung ab (siehe Teil A, Kapitel 3), geben aber keine Reihenfolge für den Unterricht vor. Die Differenzierung schließt auch die Reflexion und Rückmeldung von Leistungen ein.

Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team

Der Evangelische Religionsunterricht sucht die Kooperation mit anderen Fächerverbünden und Fächern, vor allem aber mit den Fächern der katholischen, altkatholischen, christlich-orthodoxen, jüdischen, islamisch-sunnitischen und alevitischen Religionslehre sowie des Faches Ethik. Evangelische Lehrkräfte sprechen sich kontinuierlich ab und suchen nach Möglichkeiten der ökumenischen und interreligiösen Verständigung und Kooperation.

Die staatliche beziehungsweise kirchliche Fachlehrkraft arbeitet im Religionsunterricht mit anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (zum Beispiel sonderpädagogischen Lehrkräften oder Assistenzpersonen) im Team zusammen. Sie übernehmen gemeinsam Verantwortung, sowohl die Ziele der individuellen Lern- und Entwicklungsbegleitung (ILEB) der Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot als auch spezifische Förderziele der religiösen Bildung aktiv anzustreben.

Orientierung an den Schülerinnen und Schülern

In einer offenen, vertrauensvollen Lernatmosphäre unterrichten die Lehrpersonen authentisch und glaubwürdig. Sie nehmen die sozio-kulturellen und -ökonomischen Lebensverhältnisse ihrer Schülerinnen und Schüler differenzsensibel, aufgeschlossen und respektvoll wahr und begünstigen damit deren Lernhaltung und den Lernerfolg. In der Grundstufe ermöglicht der Religionsunterricht den Schülerinnen und Schülern ihrem Entwicklungsstand und ihrer Persönlichkeitsentwicklung gemäße grundlegende religiöse Erfahrungen (zum Beispiel das Feiern der Feste im Jahreskreis). Die Hauptstufe baut auf den in der Grundstufe erworbenen Kompetenzen auf. Die Entwicklung vom Kind zum Jugendlichen und die Erfordernisse der Erwachsenenwelt mit ihren Umbrüchen und Fragestellungen sind Schwerpunkte der Hauptstufe. Die schulischen und außerschulischen Erfahrungswelten der Schülerinnen und Schüler mit den damit verbundenen Fragen, Nöten und Hoffnungen bilden die Basis des pädagogischen Handelns. Die Entwicklung realisierbarer Lebensentwürfe auf der Grundlage christlicher Glaubensgrundsätze soll Orientierung schaffen und das Selbstwertgefühl als Voraussetzung aktiven Handelns fördern.

Religion an der Schule

In Projekten, die mehrere Unterrichtsfächer und Lebensfelder verbinden, bringt sich die Evangelische Religionslehre nach Möglichkeit regelmäßig ein. Sie beteiligt sich am Schulprogramm beziehungsweise Schulcurriculum und gestaltet die Schule als Lebens- und Erfahrungsraum für alle Beteiligten mit (zum Beispiel durch Feste, interreligiöse Feiern, Abschiedsrituale, Andachten und Gottesdienste im schulischen und religiösen Jahreskreis). Dabei legt sie Wert auf die aktive Mitwirkung der Schülerinnen und Schüler bei der Vorbereitung und Durchführung. Der Evangelische Religionsunterricht

hat auch eine seelsorgliche Dimension. Er kooperiert mit der schulpсихologischen und sozialpädagogischen Beratung sowie der evangelischen Schulseelsorge und der katholischen Schulpastoral.

Kooperation und Verständigung

Der Religionsunterricht ermutigt die Schülerinnen und Schüler, das psychosoziale Unterstützungssystem der Schule in Anspruch zu nehmen. Während der Konfirmandenzeit begleiten die Religionslehrkräfte ihre Schülerinnen und Schüler nach Kräften. Sie unterstützen ihre Einbindung in die Ortskirchengemeinde und ermutigen diese, sich an der Gestaltung des Schullebens (zum Beispiel im Rahmen des Ganztagsschulprogramms) zu beteiligen. Darüber hinaus pflegt der Religionsunterricht Kontakte zu unterschiedlichen außerschulischen Institutionen, insbesondere der Kinder- und Jugendhilfe, zu Kirchengemeinden, zur kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit, zu diakonischen und karitativen Einrichtungen und anderen Religionsgemeinschaften. Der Religionsunterricht befähigt die Schülerinnen und Schüler zur Begegnung und Verständigung mit Menschen unterschiedlichster Religionen und Anschauungen. Er unterstützt sie, eine christlich motivierte Haltung des Respekts und der Toleranz einzuüben.

2 Kompetenzfelder

2.1 Grundstufe

2.1.1 Mensch

Die Schülerinnen und Schüler sind herausgefordert, sich mit den existenziellen Fragen ihres Lebens auseinanderzusetzen. Der Religionsunterricht unterstützt sie in wertschätzender Atmosphäre, ihre unterschiedlichen Erfahrungen, Gefühle und Gedanken wahrzunehmen. Er hilft ihnen, ihr Leben mit christlichen Vorstellungen in Beziehung zu setzen und sich an biblischen Personen oder Vorbildern ihrer Umgebung zu orientieren. Der Unterricht trägt auf diese Weise zu ihrer Identitätsbildung bei und ermöglicht ihnen zu erkennen, dass aus christlicher Sicht alle Menschen von Gott geschaffen, gewollt und geliebt sind.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D01 Wie werden im Religionsunterricht eine Atmosphäre der Achtsamkeit und Annahme gefördert und ein wertschätzender Blick auf andere eingeübt? D02 Wie informiert sich die Lehrkraft über einzelne Schülerinnen und Schüler, ihre Situation in Familie und Klasse, ihre Stärken und Schwächen? D03 Welche Impulse werden den Schülerinnen und Schülern zur Auseinandersetzung mit Fragen wie „Was macht mir Mut? Was macht mich traurig? Wer hört mir zu? Wer tröstet mich?“ angeboten? D04 Welche Begleitung und unterstützenden Rituale werden vonseiten der Schule oder Schulseelsorge angeboten? D05 Wie werden im Religionsunterricht die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler mit Anderssein (nach Herkunft, Befähigung, Religion) aufgenommen und in Beziehung zu biblischen Texten gesetzt?	Die Schülerinnen und Schüler K01 beschreiben, was sie selbst und andere ausmacht K02 stellen dar, wie wertvoll, wichtig und einmalig jeder Mensch ist und wie dies Menschen selbst erlebt haben K03 erzählen von frohen und traurigen Erlebnissen und Erfahrungen K04 zeigen an biblischen Geschichten auf, wie Gott Menschen liebt, annimmt und begleitet K05 bringen auf vielfältige Weise zum Ausdruck, wie Gott zu den Menschen steht und wie sie sich an ihn und an Menschen ihres Vertrauens wenden können K06 beschreiben Situationen, in denen Menschen Fehler machen K07 zeigen Wege der Wiedergutmachung, Versöhnung und Verzeihung auf
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B01 Einzigartig und wunderbar gemacht: Fähigkeiten, Begabungen, Grenzen (Ps 139,14) B02 Vorbehaltlos gewollt und geliebt (Gleichnis vom guten Hirten: Lk 15,3-6; Beim Namen gerufen: Jes 43,1)	Die Schülerin oder der Schüler E01 sieht sich selbst im Spiegel an und nimmt sich wahr E02 fertigt den eigenen Fingerabdruck an und betrachtet ihn

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B03 (meine) Lebenserfahrungen (Gelingen und Scheitern, Friede und Gewalt, Streit und Versöhnung, Angst und Geborgenheit, Trauer und Trost, Ausgrenzung und Zugehörigkeit)	E03 stellt ein Bild von der eigenen Person gestalterisch dar (Skulptur formen, Bild malen), singt ein Lied über Gottes bedingungslose Liebe und entwickelt dazu Gesten
B04 Gott als Lebensbegleiter (Josef: 1. Mose 37-50 in Auswahl; Jakob und Esau: 1. Mose 25-35 in Auswahl)	E04 erstellt einen Steckbrief oder ein digitales Profil von sich selbst
B05 Gott steht zu mir und anderen (Taufe: Mt 28,16-20; Sturmstillung: Mk 4,35-41)	
Bezüge und Verweise	
B PER 2.1.1 Wahrnehmung der eigenen Person B SEL 2.1.2 Selbstversorgung B SOZ 2.1.3 Kommunikation C BSS 2.1.1 Körperwahrnehmung und Bewegungserfahrung C RRK 2.1.1 Mensch P GS REV 2.1 Wahrnehmen und Darstellen (1), (3) P GS REV 2.4 Kommunizieren und Dialogfähig-Sein (1) P GS REV 2.5 Gestalten und Handeln (3) I GS REV 3.1.1 Mensch (1), (3), (4), (5) I GS REV 3.2.1 Mensch (1), (2), (3) L BTV 3 Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung L PG 1 Wahrnehmung und Empfindung L VB 3 Bedürfnisse und Wünsche D LFDB S. 46: Menschenrechte und Menschenwürde	

2.1.2 Welt und Verantwortung

Die Schülerinnen und Schüler leben in vielfältigen, oft ungeklärten Beziehungen zu ihrer Umwelt und zur Natur. Die biblische Schöpfungsgeschichte betrachtet die Welt und alle Lebewesen als Gabe Gottes, für die der Mensch Verantwortung trägt. Aus christlicher Sicht gründet diese Verantwortung in der sorgenden Liebe Gottes gegenüber seinen Geschöpfen. Vor diesem schöpfungstheologischen Hintergrund ermutigt der Religionsunterricht die Schülerinnen und Schüler zu einem verantwortungsvollen und wertschätzenden Umgang mit der Umwelt, den Mitmenschen und der eigenen Person. Er fördert das tätige Bewusstsein, die Welt in ihrer Einzigartigkeit und Vielfalt wahrzunehmen, gerecht zu gestalten und die Lebensgrundlagen der Erde für die Weiterexistenz zu erhalten.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D06 Wie berücksichtigen die Lehrkräfte die kulturellen und sozialen Bezüge der Schülerinnen und Schüler bei der Gestaltung des Religionsunterrichts?	Die Schülerinnen und Schüler K08 beschreiben die Vielfalt und Schönheit der Welt sowie deren Gefährdung

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D07 Wodurch wird die Eigeninitiative und -verantwortung der Schülerinnen und Schüler gestärkt? D08 Was fördert und hindert die Schülerinnen und Schüler in ihrer digitalen und analogen Lebenswelt, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen? D09 Wie hilft die Schule den Schülerinnen und Schülern, für die eigene Gesundheit Sorge zu tragen? D10 Wie werden außerschulische Fachleute und die Eltern in die Verantwortung eingebunden? D11 Wie geht die Schule mit den Ressourcen Energie, Wasser, Luft und mit Müll um? D12 Welche Möglichkeiten bietet die Schule den Schülerinnen und Schülern an, den sorgsam Umgang mit Pflanzen und Tieren einzuüben?	K09 stellen auf kreative Weise dar, wie sie selbst und alle Lebewesen Teil dieser Welt sind und miteinander in Beziehung stehen K10 erzählen anhand biblischer Schöpfungstexte, wie die Welt als Werk Gottes verstanden wird K11 vergleichen die jüdisch-christliche Deutung der Welt als Schöpfung mit anderen religiösen und nichtreligiösen Vorstellungen von der Welt K12 begründen an Beispielen, wie ein sorgsamer, gerechter und gleichberechtigter Umgang im Miteinander der Menschen aussehen kann K13 beschreiben, wie der Mensch als Ebenbild Gottes eine besondere Stellung in der Schöpfung hat und Verantwortung für sie übernimmt
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B06 Schöpfungsgeschichten (1. Mose 1-2; Schöpfungsauftrag: 1. Mose 2,15) B07 Gottebenbildlichkeit des Menschen (1. Mose 1,27) B08 Gebote und Gerechtigkeit (10 Gebote in Auszügen: 2. Mose 20; Nächstenliebe: Mk 12,31; Scherflein der Witwe: Mk 12,41-44) B09 Die Schöpfung erleben (Freude, Lob und Dank; Klage und Bitte: Psalm 104 in Auszügen) B10 Die Ressourcen der Schöpfung erhalten (Wasser, Klima, Energie, Rohstoffe, Müll, Konsumverhalten)	Die Schülerin oder der Schüler E05 erlebt an außerschulischen Lernorten (Park, Wald) Gottes Schöpfung E06 erfährt anhand von Beispielen (Pflanzen, Obst, Tiere) die Schöpfung Gottes greifbar, erfahrbar und sichtbar E07 pflanzt mit anderen gemeinsam Bäume und übernimmt Verantwortung für Pflanzen im Klassenzimmer E08 erstellt eine Collage oder digitale Präsentation zu den einzelnen Schöpfungstagen und benennt Schöpfungsgaben, für die sie/er dankbar ist
Bezüge und Verweise	
B PER 2.1.3 Selbstwirksamkeit und Selbstbestimmung B SOZ 2.1.1 Grundhaltungen und Werte C RRK 2.1.2 Welt und Verantwortung C SU 2.1.1 Demokratie und Gesellschaft C SU 2.1.2 Natur und Leben P GS REV 2.3 Urteilen P GS REV 2.5 Gestalten und Handeln I GS REV 3.1.2 Welt und Verantwortung (1), (2), (3), (5) I GS REV 3.2.2 Welt und Verantwortung (3), (4), (5) L BNE 1 Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung L BNE 7 Friedensstrategien L VB 3 Information und Wissen	

2.1.3 Bibel

Die Bibel als „Heilige Schrift“ ist die zentrale Grundlage des christlichen Glaubens. Sie enthält Geschichten, die von Menschen erzählen, die Erfahrungen mit Gott gemacht haben. Der Religionsunterricht ermutigt die Schülerinnen und Schüler, die Bibel als eine Orientierungshilfe und Handlungsanleitung in einer leicht verständlichen Form für die Lebensgestaltung zu nutzen. Er hilft ihnen, Beziehungen zwischen der Bibel und ihren eigenen Lebensfragen herzustellen und die Bibel als Buch des persönlichen Glaubens zu verstehen.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D13 Wie werden die Schülerinnen und Schüler im Unterricht mit der besonderen Bedeutung der Bibel als „Heilige Schrift“ der Christen vertraut gemacht? D14 Welche Zugangsmöglichkeiten haben die Schülerinnen und Schüler zu verschiedenen Bibeln (zum Beispiel Kinderbibeln, Hörbibeln, Bilderbibeln oder digitalen Bibeln)? D15 Wie werden sie dazu angeleitet, diese besondere Bedeutung der Bibel durch respektvollen Umgang kenntlich zu machen? D16 Wie werden die Schülerinnen und Schüler unterstützt, ihr eigenes Leben mit biblischen Geschichten in einen sinnvollen Zusammenhang zu bringen und daraus Hilfestellungen für ihr Leben zu erhalten? D17 Wie gehen die Lehrkräfte im Unterricht mit der Bibel um? D18 Welche Gelegenheiten gibt es an der Schule, biblische Geschichten zu erzählen, zu spielen oder zu gestalten?	Die Schülerinnen und Schüler K14 bringen auf vielfältige Weise zum Ausdruck, dass die Bibel eine Sammlung vieler Bücher ist und als „Wort Gottes“ beziehungsweise „Heilige Schrift“ bezeichnet wird K15 präsentieren ausgewählte Geschichten mit Figuren oder Bildern K16 zeigen an ausgewählten Geschichten auf, wie und was diese von Gott, Jesus Christus und den Menschen erzählen K17 stellen Zusammenhänge her/dar zwischen den Erfahrungen mit Gott und ihren eigenen Erfahrungen und Fragen K18 bringen Gedanken und Gefühle, die sie sich zu biblischen Geschichten machen, kreativ zum Ausdruck K19 erarbeiten die Besonderheit biblischer Sprache im Vergleich zur Alltagssprache K20 stellen einzelne Besonderheiten des Lebens in biblischer Zeit dar
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B11 Entstehung der Bibel (erzählen, aufschreiben, sammeln, weitergeben) B12 Umwelt der Bibel (Landschaften, Tiere, Pflanzen) B13 Bibel als Lebensbegleiter und -hilfe (Geschichten, Regeln, Worte, Taufsprüche)	Die Schülerin oder der Schüler E09 spürt Schafwolle mit den Händen und dem Körper E10 spielt die biblische Geschichte mit selbst erstelltem (Figuren-)Material oder einem (Trick-)Film nach

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B14 Gott erwählt Kleine, Schwache, Verlorene (Volk Gottes: 5. Mose 7,6-8; David: 1. Sam 16,1-13; Verlorenes Schaf: Lk 15,1-7; Zachäus Lk 19,1-10) B15 Gott begleitet Menschen auf dem Lebensweg (Sarah und Abraham: 1. Mose 12-21 in Auszügen; Josef: 1. Mose 37-50 in Auszügen)	E11 erzählt die biblische Geschichte in eigenen Worten mit Geschichtenmaterialien E12 verbindet die Geschichte mit einer Erfahrung des Verloren-Gehens oder des Gefunden-Werdens aus dem eigenen Leben
Bezüge und Verweise	
B SOZ 2.1.5 Medienkompetenz C D 2.1.1 Sprache und Texte erleben / mit Textsorten umgehen C RRK 2.1.3 Bibel P GS REV 2.2 Deuten (1) P GS REV 2.3 Urteilen (2) P GS REV 2.4 Kommunizieren und Dialogfähig-Sein I GS REV 3.1.3 Bibel (1), (2), (3), (4) I GS REV 3.2.3 Bibel (2), (3), (4) L MB 2 Medienanalyse	

2.1.4 Gott

Die Schülerinnen und Schüler suchen, insbesondere vor dem Hintergrund herausfordernder Lebenssituationen, nach Halt und Antworten auf die Fragen ihres Lebens. Der Religionsunterricht unterstützt sie in diesem Prozess durch das Kennenlernen unterschiedlicher Gottesvorstellungen und bietet ihnen mithilfe biblischer Texte Möglichkeiten, das eigene Leben im Spiegel menschlicher Erfahrungen mit Gott zu betrachten. Die Schülerinnen und Schüler lernen Formen kennen, wie Menschen sich an Gott wenden, und reflektieren Erfahrungen von Gottes Gegenwart und Begleitung.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D19 Wie können die Schülerinnen und Schüler ermutigt werden, ihre eigenen Gottesvorstellungen zu äußern? D20 Wie geht der Religionsunterricht darauf ein, dass manche Menschen Gott ablehnen, an ihm zweifeln oder von ihm enttäuscht sind? D21 Wie werden die unterschiedlichen religiösen Sozialisationserfahrungen der Schülerinnen und Schüler im Religionsunterricht sensibel berücksichtigt? D22 Welche kreativen Zugänge (zum Beispiel Farben, Klänge, Legematerial) und Impulse (zum Beispiel Bilder, Filme, Bibelworte, Lieder, Gebete) zu biblischen Texten werden angeboten?	Die Schülerinnen und Schüler K21 bringen im Vergleich mit anderen ihre eigenen Vorstellungen von Gott zum Ausdruck K22 stellen auf vielfältige Weise dar, wie die Bibel von Gott erzählt K23 gestalten Erfahrungen, die Menschen in der Bibel mit Gott machen, mit kreativen Mitteln K24 beschreiben Formen, wie sich Menschen an Gott wenden K25 beschreiben herausfordernde Lebenssituationen von Menschen sowie deren Fragen und Antworten im Hinblick auf Gottes Gegenwart

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D23 Wie bringen die Lehrkräfte eigene Vorstellungen authentisch als Modell ein?	K26 respektieren Gottesvorstellungen von anderen Menschen, die sich von ihren Vorstellungen unterscheiden
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B16 biblische Vorstellungen von Gott (Barmherziger Vater: Lk 15,11ff; Begleiter: Rut; tröstende Mutter: Jes 66,13; Schöpfer: 1. Mose 1-2; Schutz: Ps 91,1) B17 Erfahrungen von Menschen mit Gott (Rut und Noomi: Rut 1-4; Elia: 1. Kön 19,1-13) B18 Menschen wenden sich an Gott (Gebet, Psalm, Lied, Tanz, Stille) B19 Im Leben nach Gott fragen (Staunen, Abschied, Streit, Ausgrenzung, Gewalt, Zweifel, Tod) B20 Gott in allem (Licht und Finsternis: Jes 45,7; Gethsemane: Mk 14,32-42)	Die Schülerin oder der Schüler E13 empfindet die Wärme der Sonne oder einer Lampe bewusst und drückt ihre/ seine Empfindungen aus E14 singt mit Bewegungen ein Lied, das ein Gottesbild beschreibt (zum Beispiel: Gottes Liebe ist wie die Sonne) E15 setzt sich mit dem Lied und der Gottesvorstellung in einem selbst gestalteten (Boden-)Bild kreativ auseinander E16 benennt Gottes Zuwendung in ihrem/ seinem Leben und formuliert sie als Dank (-Gebet)
Bezüge und Verweise	
B SOZ 2.1.1 Grundhaltungen und Werte C BSS 2.1.5 Tanzen, Gestalten, Darstellen C RRK 2.1.4 Gott P GS REV 2.1 Wahrnehmen und Darstellen (2), (3) P GS REV 2.2 Deuten (3) P GS REV 2.5 Gestalten und Handeln (2), (3) I GS REV 3.1.4 Gott (1), (2), (4) I GS REV 3.2.4 Gott (1), (3) L BNE 3 Werte und Normen in Entscheidungssituationen	

2.1.5 Jesus Christus

Der Religionsunterricht unterstützt die Schülerinnen und Schüler, sich mit Jesus Christus als Zentrum des christlichen Glaubens auseinanderzusetzen. An exemplarischen Stationen seines Lebens entwickeln sie eine Vorstellung von Jesus Christus und eine eigene Haltung zum (christlichen) Glauben. Mithilfe biblischer Geschichten und Darstellungen in Medien lernen sie Jesus von Nazareth als Menschen kennen, und auf der Grundlage des Glaubenszeugnisses von Jesus als Christus werden sie ermutigt, selbstständig Bezüge zu ihrem eigenen Leben herzustellen.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D24 Wie werden die aktuellen Befindlichkeiten der Schülerinnen und Schüler im Unterricht wahrgenommen und beachtet?	Die Schülerinnen und Schüler K27 beschreiben bedeutsame Lebensverhältnisse zur Zeit Jesu

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D25 Wie und wo wird für die Schülerinnen und Schüler Nächstenliebe und ein ‚Stück‘ Reich Gottes erfahrbar? D26 Wodurch wird die Gewissheit vermittelt, dass Jesus sich allen Menschen zuwendet? D27 Welche medialen (zum Beispiel Realien, Bilder, Modell, Sachbücher, Kurzfilme) und gestalterischen Zugänge zum Thema werden angeboten (zum Beispiel Farben, Klänge, Ton, szenisches Spiel)? D28 Wie wird mit Heilungsgeschichten angesichts benachteiligter, behinderter und kranker Menschen in Klasse, Familie und Lebensumfeld sensibel umgegangen? D29 Wie thematisieren die Lehrkräfte, dass sich Jesus insbesondere Ausgegrenzten zuwendet?	K28 geben ausgewählte Jesusgeschichten wieder K29 gestalten mit kreativen Mitteln wichtige Stationen im Leben Jesu K30 erzählen von Menschen, die sich im Vertrauen auf Jesus mit ihm auf den Weg machen K31 zeigen mit vielfältigen Mitteln, wie im Neuen Testament von der Beziehung Jesu zu Gott erzählt wird K32 stellen verschiedene Ausdrucksformen für Zuwendung, Geborgenheit, Liebe und Vertrauen der Menschen untereinander und Jesu Zuwendung zu den Menschen dar K33 zeigen auf, wie Menschen aus dem Handeln und Reden Jesu Christi Ermutigung und Orientierung für ihr (Zusammen-) Leben finden
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B21 Alltagsleben zur Zeit Jesu (Alltag, Berufe, Tiere und Pflanzen, römische Besetzung) B22 religiöses Leben zur Zeit Jesu im Judentum (Sabbat, Pessach, Beten im Tempel) B23 Leben Jesu (Geburt: Lk 1-2; Mt 1,18-2,23; Taufe: Mk 1,9-11; Passion, Ostern und Himmelfahrt: Lk 19-24) B24 Reich Gottes und Gleichnisse (Senfkorn: Mk 4,30-32; Großes Gastmahl: Lk 14,15-24; Gütiger Vater: Lk 15,11-32) B25 Jesus wendet sich Menschen am Rand zu (Kindersegnung: Mk 10,13-16; Zachäus: Lk 19,1-10) B26 Wunder- und Heilungsgeschichten (Brotvermehrung: Joh 6,1-15; Heilung eines Gelähmten: Mk 2,1-12; Bartimäus: Mk 10,46-52)	Die Schülerin oder der Schüler E17 begrüßt Mitschülerinnen und -schüler mit unterschiedlichen Ritualen beziehungsweise wird begrüßt E18 spielt die Geschichte in Rollenspielen nach: Jesus sucht ausgestoßene und abgelehnte Menschen auf und macht sie zu seinen Freunden: Zöllner Zachäus E19 gestaltet eine Fotogeschichte zu Zachäus mit Legematerial und Figuren E20 schreibt und gestaltet einen Brief oder eine Textnachricht mit Gründen, ein Freund Jesu zu werden oder auch nicht zu werden

Bezüge und Verweise

B	SOZ	2.1.1	Grundhaltungen und Werte
C	G	2.1.1	Menschen und ihre Geschichte
C	KUW	2.1.1	Zugänge zu Kunst/Werken eröffnen
C	RRK	2.1.5	Jesus Christus
P	GS	REV	2.2 Deuten (3)
P	GS	REV	2.3 Urteilen (2)
P	GS	REV	2.5 Gestalten (4)
I	GS	REV	3.1.5 Gott (1), (2), (3), (4), (5)
I	GS	REV	3.2.5 Gott (1), (3), (4), (6)
L	BTV	4	Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen
L	BTV	8	Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs

2.1.6 Kirche und Kirchen

Die Schülerinnen und Schüler kommen mit unterschiedlichen Vorerfahrungen von Kirche, Kirchenräumen und Religion in den Unterricht. Dieser hilft ihnen durch Hintergrundinformationen zu den Konfessionen, ihre Erfahrungen besser zu verstehen. Gleichzeitig bietet er vielfältige Möglichkeiten, durch Kirchen- und Gemeindeerkundungen sowie Erprobungen religiöser Praxis neue und gegebenenfalls erste Erfahrungen zu machen und diese zu reflektieren.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D30 Wie kommen die Schülerinnen und Schüler darüber ins Gespräch, warum Religion in konfessionellen Gruppen unterrichtet wird? D31 Welche Gelegenheiten für die Zusammenarbeit mit dem Katholischen Religionsunterricht bieten sich an? D32 Wie werden die Schülerinnen und Schüler auf diesen besonderen Ort (zum Beispiel Stille, Atmosphäre) eingestimmt und vorbereitet? D33 Welche Bedeutung haben die kirchlichen Feste des Jahreskreises im Schulleben? D34 Wie stellt die Schule Kontakte zu den Kirchengemeinden, Pfarrerinnen und Pfarrern und Mitarbeitenden her? D35 Welche Möglichkeiten haben die Schülerinnen und Schüler, Feste und Bräuche mit verschiedenen Sinnen zu begreifen und zu erleben?	Die Schülerinnen und Schüler K34 benennen verschiedene Konfessionen, denen Menschen angehören K35 beschreiben nach einer Erkundung (vor Ort) eine Kirche und ihre Gegenstände K36 erklären, warum in der Kirche Gottesdienste, Taufen oder Trauungen gefeiert werden K37 stellen dar, wie Feste und Festzeiten im Kirchenjahr gefeiert werden K38 gestalten religiöse Rituale im Unterricht sowie bei Schulfesten oder -feiern mit K39 erläutern die Bedeutung christlicher Symbole in ihrem Lebensbereich K40 stellen gelebte Ökumene an einem konkreten Beispiel dar

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B27 Gegenstände in der Kirche (Altar, Taufbecken, Kanzel, Orgel, Architektur) B28 christliche Feste im Kirchenjahr (Advent, Nikolaustag, Weihnachten, Heilige Drei Könige/Epiphanias, Passion, Ostern, Pfingsten, Erntedank, Martinstag) B29 christliche Symbole (Kreuz, Kerze, Wasser, Brot, Taube, Fisch) B30 christliche Handlungen (Taufe, Abendmahl, Segen) B31 religiöse Rituale: Segensgesten, Stille, Musik, Gebetshaltungen, Anfangs- und Abschlussritual B32 Konfessionen und Ökumene (Gemeinsamkeiten, Unterschiede)	Die Schülerin oder der Schüler E21 nimmt beim Besuch einer Kirche den Raum (Geruch, Wärme, Bilder, Kerzen), die Orgelmusik und die Stille aktiv und bewusst wahr E22 macht haptische Erfahrungen mit Gegenständen im Kirchenraum und gestaltet mit ihnen ein Ritual E23 sucht und gestaltet einen Ort für dieses Ritual und dokumentiert ihn fotografisch E24 beschreibt die ausgewählten Gegenstände sowie ihre Bedeutungen und lässt sich auf die Vorbereitung und Feier eines Rituals mit unterschiedlichen Elementen (Gebet, Lied, Segen) ein
Bezüge und Verweise	
B SEL 2.1.4 Freizeit und Interessen C MUS 2.1.1 Musik erleben und wahrnehmen C MUS 2.1.2 Instrumentales Musizieren C RRK 2.1.6 Kirche P GS REV 2.1 Wahrnehmen und Darstellen (1), (2) P GS REV 2.2 Deuten (1) P GS REV 2.5 Gestalten und Handeln (2) I GS REV 3.1.6 Kirche und Kirchen (1), (2), (3), (4), (5) I GS REV 3.2.6 Kirche und Kirchen (1), (2), (3) L BNE 5 Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung	

2.1.7 Religionen

Die Schülerinnen und Schüler begegnen in ihrer Lebenswelt, in Medien und Schule Menschen, die anderen Religionen angehören oder unterschiedliche Weltanschauungen vertreten. Der Unterricht fördert die interreligiöse Begegnung und unterstützt die Schülerinnen und Schüler darin, einen wertschätzenden Umgang mit Menschen anderer Religionen zu entwickeln. Er hilft ihnen, ein angemessenes Grundverständnis für sie aufzubauen. Im Vordergrund stehen in der Grundstufe die Religionen, die ihnen in ihrer Lebenswelt begegnen, insbesondere die abrahamitischen Religionen Judentum, Islam und Christentum.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D36 Wie informieren sich die Lehrkräfte über die Religion und Weltanschauung ihrer Schülerinnen und Schüler?	Die Schülerinnen und Schüler K41 beschreiben Ausdrucksformen gelebter Religion und Weltanschauung in ihrem Lebensumfeld

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D37 Wie wird es den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, Fremdheits-erfahrungen auszudrücken, ihre Ängste und Vorurteile gegenüber Fremden zur Sprache zu bringen und sich damit auseinanderzusetzen? D38 Wie werden die unterschiedlichen religiösen und kulturellen Ausdrucks-formen im Schulalltag berücksichtigt? D39 Wie findet ein interreligiöser Kalender im Schulalltag Beachtung? D40 Unter welchen Bedingungen und in welcher Form sind gemeinsame Feiern möglich? D41 Wie werden an der Schule Möglichkeiten eines wertschätzenden Miteinanders der Kulturen und Religionen gefördert?	K42 stellen Merkmale einer Religion auf vielfältige Weise dar K43 vergleichen ausgewählte Aspekte einer Religion des eigenen Lebensumfelds mit dem Christentum K44 begegnen Menschen anderer Religions-zugehörigkeit und deren Glaubenspraxis beziehungsweise Menschen ohne Religionszugehörigkeit respektvoll K45 benennen einzelne Elemente aus der Glaubenspraxis von Juden und Muslimen K46 erklären die Bedeutung von Festen und Ritualen einer anderen Religion
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B33 Judentum (Tora, Sabbat, Feste) B34 Islam (Mohammed und Koran; Bekenntnis, Gebete, Wohltätigkeit, Fasten, Pilgerfahrt) B35 ausgewählte Aspekte einer Religion (Gegenstände, Feste, Gebetspraxis, Geistliche oder Personen) B36 Orte anderer Religionen (Synagoge und Moschee) B37 interreligiöse Begegnung, Austausch und Feiern B38 Gemeinsamkeiten und Unterschiede der eigenen und einer anderen Religion	Die Schülerin oder der Schüler E25 besucht eine Synagoge oder Moschee und nimmt die Räume aktiv wahr (Geruch, Atmosphäre, Bilder, Gegenstände, Töne, Klänge) E26 setzt sich mit Gebetshaltungen auf vielfältige Weise auseinander und tauscht sich aus E27 gestaltet ein Modell des Gottes-beziehungsweise Versammlungshauses und der Gegenstände darin E28 beschriftet das Modell und beschreibt an einem Beispiel Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Vergleich zum christlichen Kirchengebäude
Bezüge und Verweise	
B SOZ 2.1.1 Grundhaltungen und Werte B SOZ 2.1.3 Kommunikation B RRK 2.1.7 Religionen P GS REV 2.1 Wahrnehmen und Darstellen (1), (2) P GS REV 2.3 Urteilen (3) I GS REV 3.1.7 Religionen (1), (2), (3) I GS REV 3.2.7 Religionen (1), (2), (3) D BTV 1 Personale und gesellschaftliche Vielfalt D BTV 8 Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs C LFDB S. 46: Achtung Andersdenkender oder -gläubiger als grundlegendes Prinzip	

2.2 Hauptstufe

2.2.1 Mensch

Die Lehrkräfte nehmen die Lebensherausforderungen ihrer Schülerinnen und Schüler achtsam wahr und ermöglichen ihnen, ihre Erfahrungen religiös zu deuten und sie mit anderen auszutauschen. In einer vertrauensvollen Atmosphäre erhalten sie Gelegenheit, ihre persönlichen Fragen im Horizont biblischer Zeugnisse zu bearbeiten. Sie werden unterstützt, ihre Selbstwahrnehmung sowie ihr Leben in der Gemeinschaft zu bedenken und hilfreiche Formen des Umgangs mit Verletzungen und Schuld zu entwickeln. Sie erhalten vielfältige Gelegenheiten, sich mit Fragen nach ihren Begabungen, ihrer Zukunft und dem Sinn des Lebens auseinanderzusetzen.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D42 Wie informiert sich die Lehrkraft über einzelne Schülerinnen und Schüler, über ihre Situation in Familie und Klasse, ihre Stärken und Schwächen? D43 Wie schafft der Unterricht eine respektvolle und vertrauensvolle Atmosphäre, die dazu ermutigt, von sich selbst zu sprechen? D44 Wie werden im Unterricht aktuelle existenzielle Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler aufgegriffen (zum Beispiel Armut, Zukunft, Enttäuschung, Konflikt, Veränderung, Erwachsenwerden)? D45 Inwiefern sind die Lehrkräfte auf Fragen nach Leid, Tod und Trauer vorbereitet? D46 Wie ermöglichen die Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern, ihr eigenes Verhalten im Spiegel christlicher Umgangsformen zu betrachten?	Die Schülerinnen und Schüler K47 drücken mithilfe verschiedener Medien menschliche Grunderfahrungen sowie ihre eigenen Erfahrungen aus K48 formulieren angesichts eigener Erlebnisse oder Umbruchsituationen ihre persönlichen Fragen nach dem Sinn des Lebens K49 bringen mithilfe biblischer Geschichten zum Ausdruck, wie Gott zum Menschen steht K50 gestalten mit kreativen Mitteln ihre eigenen Antworten auf Lebensfragen und die Antworten des christlichen Glaubens K51 bringen mit ausgewählten Bibel- und Psalmworten menschliche Gefühle und Anliegen zum Ausdruck K52 gestalten im Blick auf ihre Begabungen ein Bild von ihrer (beruflichen) Zukunft
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B39 Bibelaussagen zum Menschen (Gottesebenbildlichkeit: 1. Mose 1,27; Geschlechtlichkeit: 1. Mose 2,18-25; Gottes Liebe: Röm 8,38f) B40 Identität: Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung B41 menschliche Gefühle in Lebenssituationen (Stolz, Freude, Versagen, Klage, Trauer, Wut, Dank, Angst, Vertrauen, Sehnsucht, Scham, Ohnmacht)	Die Schülerin oder der Schüler E29 nimmt Bilder oder Videos von menschlichen Gefühlen wie Freude, Trauer oder Wut visuell wahr und singt dazu passende Lieder E30 fotografiert zu diesen Gefühlen Gesichter mit Mimiken

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B42 Umgang mit Grenzen (Gelingen und Versagen; Schuld und Versöhnung: Lk 15,11-32; Ausgrenzung und Dazugehören: 1. Kor 12,12ff; Krankheit und Leid: Hiob, der bittende Freund Lk 11,5-10) B43 Zukunfts- und Berufsfragen (Talente: Lk 19,11-27; Verschiedene Gaben: 1. Kor 12,1-2; Zukunftssorgen: Mt 6,25ff)	E31 stellt die Gefühle in einem Standbild mit Mimik und Gestik dar E32 schreibt zu Wortkarten mit Gefühlen eigene Erlebnisse und stellt so einen persönlichen Lebensbezug her
Bezüge und Verweise	
B ARB 2.1.2 Erfahrung mit Arbeit und Berufsorientierung B PER 2.1.2 Selbstregulation und Selbststeuerung B PER 2.1.4 Identität und Selbstbild B SOZ 2.1.3 Kommunikation C BK 2.1.2 Bearbeitung, Manipulation und (Neu-)Gestaltung C BNT 2.1.1 Mensch C RRK 2.1.1 Mensch C WBO 2.1.3 Wege in die Berufsfindung / Wege in die Arbeitswelt P SEK1 REV 2.1 Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit (2) P SEK1 REV 2.5 Gestaltungsfähigkeit (1), (2), (3) I SEK1 REV 3.1.1 Mensch (1), (2), (3), (4) I SEK1 REV 3.2.1 Mensch (2), (3), (4) L BTV 3 Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung L BTV 4 Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen L PG 1 Wahrnehmung und Empfindung D LFDB S. 46: Menschenrechte und Menschenwürde	

2.2.2 Welt und Verantwortung

Der Religionsunterricht bietet den Schülerinnen und Schülern mit biblischen Geschichten und Vorbildern ein modellhaftes Verhalten für ein friedliches, gleichberechtigtes Zusammenleben an. Er schafft Gelegenheiten, gerechtes Handeln selbst zu erproben und die Konsequenzen des eigenen Verhaltens kritisch zu reflektieren, sodass christlich motivierte Verantwortung für das eigene Handeln und die Umwelt von den Schülerinnen und Schülern zunehmend selbst übernommen werden kann.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D47 Wie ist Religionsunterricht an der Erarbeitung von Schul- und Klassenregeln beteiligt? D48 Wie wird der analogen und digitalen Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler Rechnung getragen? D49 Welche Möglichkeit erhalten die Schülerinnen und Schüler, eigene Erfahrungen und Fragestellungen einzubringen?	Die Schülerinnen und Schüler K53 setzen die Deutung der Welt als Gottes Schöpfung in Beziehung zu anderen, insbesondere naturwissenschaftlichen Welterklärungen K54 beschreiben selbst erfahrene Beispiele für Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit in ihrem Lebensumfeld K55 erproben und vergleichen im schulischen Umfeld verschiedene Handlungsmuster der Vergebung und Versöhnung

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D50 Wie finden Grundprinzipien der Bewahrung der Schöpfung und der Wahrung des Friedens im Schullalltag Berücksichtigung? D51 Welchen Beitrag leistet das Fach Religion bei Projekten, die diese Grundprinzipien zum Thema machen? D52 Wie wird das soziale Miteinander der Schülerinnen und Schüler unterstützt? D53 Wo wird den Schülerinnen und Schülern Eigenverantwortung zugetraut und übertragen?	K56 stellen die Bedeutung biblischer Weisungen für das eigene Leben dar K57 nennen Beispiele für nachhaltiges und friedliches Handeln K58 übernehmen in der nahen oder fernen Umgebung christlich reflektierte Verantwortung für Welt und Mitmenschen K59 nehmen in einem konkreten Projekt ethische Herausforderungen unter den Aspekten Nächstenliebe und Solidarität wahr
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B44 Gefährdung und Bewahrung der Schöpfung (1. Mose 2,15; Flut und Versprechen an Noah: 1. Mos 6-9 in Auswahl) B45 nachhaltiges Handeln (verantwortlicher Umgang mit Energie, Wasser, Lebensmitteln, Tieren, Konsum) B46 miteinander leben (Zehn Gebote: 2. Mose 20; Goldene Regel: Mt 7,12; Barmherziger Samariter: Lk 10,25-37) B47 Gerechtigkeit (Bergpredigt: Mt 5-7; Exodus: 2. Mose 1-20; Option für die Armen: Amos 8,4-10) B48 Frieden (Schalom: Jes 11,1-9; Friedensstifter: Mt 5,9) B49 ethische Herausforderungen: Armut, Krieg, Sexualität, Gleichstellung, Diversität, Online-Verhalten, Lebensanfang und Lebensende	Die Schülerin oder der Schüler E33 spürt zunächst Kälte und dann (in eine warme, kuschelige Decke eingewickelt) Schutz und Wärme E34 spielt das Gleichnis vom barmherzigen Samariter mit Figuren nach und fühlt sich selbst in die Rolle des Schutzlosen ein E35 erstellt Bilder zur visuellen Begleitung des Gleichnisses E36 spielt die Geschichte in der heutigen Zeit nach und/oder schreibt eine eigene Geschichte dazu

Bezüge und Verweise

B	SOZ	2.1.1	Grundhaltungen und Werte
B	SOZ	2.1.2	Beziehungen gestalten und pflegen
B	SOZ	2.1.3	Kommunikation
C	BNT	2.1.2	Tiere und Pflanzen
C	BNT	2.1.3	Naturwissenschaftliche Phänomene
C	GK	2.1.1	Demokratie leben
C	GK	2.1.3	Leben in der globalen Gesellschaft
C	RRK	2.2.2	Welt und Verantwortung
P	SEK1	REV 2.1	Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit (1), (4)
P	SEK1	REV 2.4	Gestaltungsfähigkeit (1), (3), (4)
I	SEK1	REV 3.2.2	Welt und Verantwortung (2)
I	SEK1	REV 3.3.2	Welt und Verantwortung (1)
L	BNE	3	Werte und Normen in Entscheidungssituationen
L	BNE	7	Friedensstrategien
L	BTV	2	Wertorientiertes Handeln

2.2.3 Bibel

Die jüdisch-christliche Bibel ist als Gottes- und Menschenwort auch eine Lebenshilfe. Der Religionsunterricht ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, nicht nur über die Bibel, ihre Entstehung und ihren Aufbau etwas zu erfahren, sondern auch mit ihr und durch sie zu lernen. Er hilft ihnen, sich selbstständig in der Bibel zurechtzufinden, um eigenen Fragen gezielt nachgehen zu können. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheit, sich mit grundlegenden Erzählungen und Texten der Bibel vertraut zu machen, mit ihnen ihre Erfahrungen zu deuten und Antworten auf ihre Lebensfragen zu finden.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D54 Wie werden die Schülerinnen und Schüler im Unterricht mit der besonderen Bedeutung der Bibel als „Heilige Schrift“ der Christen vertraut gemacht?	Die Schülerinnen und Schüler K60 beschreiben die Bibel als eine vielfältige Sammlung von Büchern und Schriften
D55 Welche Zugangsmöglichkeiten haben die Schülerinnen und Schüler zu verschiedenen Bibeln (zum Beispiel Hörbibeln, Bilderbibeln oder digitale Bibeln)?	K61 stellen die Entstehung und Bedeutung der Bibel dar K62 finden mithilfe von Bibelstellen, Bibellexika, Online-Ressourcen ausgewählte Bibeltexte oder Inhalte
D56 Wie gehen die Lehrkräfte im Unterricht mit der Bibel um?	K63 erzählen auf der Grundlage biblischer Geschichten ihre eigenen Geschichten
D57 Wie wird den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, dass sie anhand der biblischen Geschichten Hilfe für ihr Leben erfahren können?	K64 gestalten biblische Texte in eigenen Ausdrucksformen
D58 Welche außerschulischen Lernorte werden aufgesucht, an denen die Schülerinnen und Schüler Symbolen und Darstellungen aus biblischen Geschichten begegnen?	K65 zeigen an Beispielen aus der Kunst (bildende Kunst, Musik, Theater, Literatur) die Bedeutung biblischer Texte auf

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D59 Wie werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu anderen Schriftreligionen thematisiert?	K66 identifizieren in biblischen Erzählungen Aspekte von Glauben, Hoffnung, Protest oder Zugehörigkeit
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B50 Aufbau des Alten und Neuen Testaments B51 Entstehung, Überlieferung und Übersetzung der Bibel B52 Bibeltexte und Inhalte der Bibel finden (in Evangelien; 10 Gebote) B53 Bedeutung der Bibel (im Gottesdienst; mit Psalmen beten, Lebensbegleiter, Tauf- und Konfirmationsspruch) B54 Geschichten von Glauben, Hoffnung, Protest und Zugehörigkeit (Josef: 1. Mose 37-50; Mose: 2. Mose; David: 1. Sam 16; 2. Sam 5 in Auszügen; Ostern: Lk 19,28ff; 22-24) B55 Heilige Schriften anderer Religionen (Islam: Koran; Judentum: Tora)	Die Schülerin oder der Schüler E37 erfühlt verschiedene Symbole der Ostergeschichte wie Kelch, Kreuz, Stein, Dornenkrone oder Leinentuch und drückt ihre/seine Gefühle (in Farben oder Körpersprache) aus E38 gestaltet die Ostergeschichte als Weg oder Ostergarten E39 erzählt die Ostergeschichte in eigenen Worten nach E40 schreibt eigene Gedanken auf und ordnet sie der gestalteten Ostergeschichte zu
Bezüge und Verweise	
B SOZ 2.1.5 Medienkompetenz C BK 2.1.2 Bearbeitung, Manipulation und (Neu-)Gestaltung C D 2.2.1 Sprache und Texte erleben / mit Textsorten umgehen C G 2.1.2 Epochen und deren Bedeutung für die Gegenwart C RRK 2.2.3 Bibel P SEK1 REV 2.2 Deutungsfähigkeit (1), (3), (4) I SEK1 REV 3.1.3 Bibel (1), (2), (4) I SEK1 REV 3.2.3 Bibel (1) L MB 2 Medienanalyse L MB 3 Information und Wissen	

2.2.4 Gott

Die Schülerinnen und Schüler erhalten im Religionsunterricht Möglichkeiten, die Welt theologisch zu deuten. Sie setzen sich mit der Glaubensüberzeugung auseinander, dass die Welt, der Mensch und somit auch sie selbst von Gott geschaffen und gewollt sind. Gerade in ihrer Situation als Schülerin oder Schüler, die vielfach mit Versagenserlebnissen und Ausgrenzungen unterschiedlicher Art konfrontiert sind, werden ihnen christliche Vorstellungen angeboten, ihr Selbstbild zu stärken und von gesellschaftlichen Zuschreibungen zu befreien. Die Schülerinnen und Schüler kennen unterschiedliche Aussagen über Gott aus biblischen Bildworten und Gleichnissen und setzen sich mit widersprüchlichen Gotteserfahrungen kritisch auseinander.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D60 Wie werden die Schülerinnen und Schüler ermutigt, eigene Gottesvorstellungen zu entwickeln und zu äußern? D61 Wie geht Religionsunterricht auf die Erfahrungen ein, dass es Menschen gibt, die nicht an Gott glauben? D62 Wie geht die Lehrkraft mit Zweifeln und atheistischen Haltungen von Schülerinnen und Schülern um? D63 Wie bringen die Lehrkräfte ihre eigenen Vorstellungen, Fragen, Zweifel und Antworten auf Schülerfragen ein? D64 Wie können die Schülerinnen und Schüler unterstützt werden, die sozialrevolutionäre Kraft von Gottesvorstellungen zu entdecken?	Die Schülerinnen und Schüler K67 bringen ihre Fragen an Gott und mögliche Antworten auf vielfältige Weise zum Ausdruck K68 stellen den biblischen Glauben an Gott, den Schöpfer, in kreativen Ausdrucksformen dar K69 bringen den Konflikt kreativ zum Ausdruck, dass Menschen, die Gutes tun, auch Negatives widerfahren kann K70 gestalten Besonderheiten des christlichen Gottesverständnisses aus ihrer Perspektive K71 gestalten ihren Umgang mit der Theodizeefrage, warum ein guter, allmächtiger Gott das Übel in der Welt zulässt K72 setzen verschiedene Lebenssituationen mit Formen der Hinwendung zu Gott (Bitte, Dank, Klage, Lob) in Beziehung
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B56 verschiedene Gottesbilder (eigene Bilder, Bilder der Kunst) B57 biblische Gottesbilder (Hand: Ps 31,16; Haus: Ps 92,13f; Quelle: Ps 36,10, Offb 21,6; Fels und Burg: 2. Sam 22,2) B58 Gebet (Vater unser: Mt 6,9-13; Klage, Lob, Bitte, Dank) B59 Formen der Gottesbeziehung: Staunen und Dank, Lob, Feier, Erzählungen B60 Fragen zu Gott: Wo ist er? Gibt es ihn überhaupt? Wie wirkt er? B61 der gnädige und gerechte Gott (Ps 23; Amos 5,4) B62 Theodizee (Hiob in Auszügen)	Die Schülerin oder der Schüler E41 erlebt einzelne Gebärden zum Gebet E42 erprobt Bewegungen zu unterschiedlichen Gebetsanliegen E43 bereitet zu einem ausgewählten Gebetsanliegen eine Spielszene vor und führt sie durch E44 findet Symbole für einzelne Gebetsanliegen, die mit allen Sinnen erlebt werden können, und führt dies den anderen vor
Bezüge und Verweise	
B SOZ 2.1.1 Grundhaltungen und Werte C AES 2.1.4 Lebensbewältigung und Lebensgestaltung C MUS 2.2.1 Singen – Musizieren – Musik erleben C RRK 2.2.4 Gott C SPO 2.1.5 Tanzen, Gestalten, Darstellen P SEK1 REV 2.1 Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit (1) P SEK1 REV 2.1 Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit (2) I SEK1 REV 3.1.4 Gott (1), (2), (3), (4) I SEK1 REV 3.2.4 Gott (1), (2) L BNE 3 Werte und Normen in Entscheidungssituationen	

2.2.5 Jesus Christus

Jesus setzte sich insbesondere für rechtlose Kinder und Menschen am Rand der Gesellschaft ein. Für die Schülerinnen und Schüler ist dies in den krisenhaften Phasen der Pubertät und am Ende der Schulzeit von besonderer Bedeutung. Gerade im angstbesetzten Blick auf die Zukunft unterstützt der Unterricht die Schülerinnen und Schüler, in der Auseinandersetzung mit dem Handeln Jesu und durch Gottvertrauen in ihrem Leben Halt, Orientierung und Zuversicht zu finden.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D65 Wie werden die aktuellen Befindlichkeiten der einzelnen Schülerinnen und Schüler im Unterricht wahrgenommen und beachtet? D66 Wie ermöglichen die Lehrkräfte, dass die Schülerinnen und Schüler den Bogen von der biblischen Botschaft zu ihrem Alltag spannen können? D67 Wie und wo wird für die Schülerinnen und Schüler Nächstenliebe erfahrbar? D68 Wie erfahren die Schülerinnen und Schüler, dass Leistung nicht der alleinige Maßstab ist, an dem sie gemessen werden? D69 Wodurch wird ihnen die Gewissheit vermittelt, dass Jesus sich allen Menschen zuwendet? D70 Mit welchen Medien erleichtern die Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern, sich die Lebenswelt Jesu vorzustellen?	Die Schülerinnen und Schüler K73 benennen in den Evangelien beispielhaft Jesu Verbindung und Umgang mit der jüdischen Tradition K74 gestalten mithilfe von biblischen Berufs- und Berufungsgeschichten eigene Zukunftsperspektiven K75 stellen Jesu Verhalten gegenüber Gott und den Menschen anhand von Gleichnissen, Begegnungs- und Berufungsgeschichten dar K76 beschreiben, wie Jesus Menschen mit ihren Stärken und Schwächen akzeptiert und ihnen ohne Vorbehalte begegnet K77 bringen kreativ zum Ausdruck, wie Christen an die Auferstehung Jesu Christi glauben und dadurch über den Tod hinaus Hoffnung finden K78 erzählen mit Medien, wie Jesus Christus Menschen damals und heute zur Nachfolge einlädt
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B63 Stationen im Leben Jesu (Beschneidung: Lk 2,41-52; Taufe: Mk 1,9-11; Auftrag: Lk 4,16-20; (Sabbat-) Konflikt: Mk 2,23-27; Christusbekenntnis: Mk 8,27-30; Kreuz, Auferstehung, Himmelfahrt: Mk 14-16) B64 Wunder- und Heilungsgeschichten (Sturmstillung: Mk 4,35-41; Heilung des Gelähmten: Mt 9,1-8) B65 Reich Gottes (Gleichnisse: Mt 18; Arbeiter im Weinberg: Mt 20,1-16) B66 Berufungsgeschichten (erste Jünger: Mk 1, 16-20; Levi: Mk 2, 13-17) B67 Vorbilder und Nachfolge (Paulus, Martin Luther King, Margarete und Paul Schneider, Nancy L. Eiesland, Malala Yousafzai)	Die Schülerin oder der Schüler E45 hört zur Geschichte der Sturmstillung die Geräusche des Sturms, spürt den Wind und sieht Bilder zu der Geschichte E46 bastelt ein Boot, lässt es im Wasser schwimmen und stellt mit einem Ventilator den Sturm dar E47 spielt die Geschichte mit dem Boot nach E48 überlegt selbst, wann sie/er Angst hat und was die Sturmstillung Jesu in ihrem/seinem Leben bedeuten könnte

Bezüge und Verweise

B	ARB	2.1.1	Erfahrung mit Arbeit und Berufsorientierung
B	SOZ	2.1.1	Grundhaltungen und Werte
C	G	2.1.1	Menschen und ihre Geschichte
C	RRK	2.2.5	Jesus Christus
P	SEK1	REV 2.1	Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit (1), (3)
P	SEK1	REV 2.3	Urteilsfähigkeit (3)
I	SEK1	REV 3.1.5	Jesus Christus (2), (3)
I	SEK1	REV 3.2.5	Jesus Christus (2), (3), (4)
L	BO	3	Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale
L	BTV	2	Wertorientiertes Handeln
L	BTV	4	Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen

2.2.6 Kirche und Kirchen

Die Schülerinnen und Schüler lernen die großen Kirchen, die Unterscheidung der Konfessionen sowie die Ökumene und ihre diakonisch-karitative Arbeit näher kennen. Anhand von ausgewählten, für sie und die Gegenwartskultur bedeutsamen Aspekten, erkunden sie, wie sich diese (kirchen-)geschichtlich entwickelt haben. Der Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten, sich selbst bei der Planung und Durchführung von Schülergottesdiensten als wirksam zu erleben und die eigene religiöse Praxis kritisch zu reflektieren.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D71 Welche Vorbereitungen werden getroffen, damit die Schülerinnen und Schüler angemessen am Schulgottesdienst beteiligt werden?	Die Schülerinnen und Schüler K79 benennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen evangelischer und römisch-katholischer Kirche
D72 Wie werden religiöse Feiern im Schulalltag differenzsensibel eingebracht und gestaltet?	K80 recherchieren konfessionelle und ökumenische Beispiele kirchlichen Lebens in der heutigen Zeit
D73 Wie finden Feste des Kirchenjahres religionssensibel Eingang in das Schulleben?	K81 stellen Beispiele kirchlicher und diakonischer Arbeit anschaulich und nachvollziehbar dar
D74 Welche Formen der ökumenischen Kooperation werden an der Schule praktiziert und weiterentwickelt?	K82 beschreiben an exemplarischen Stationen ausgewählte Entwicklungen der Kirchengeschichte
D75 Wie stellt die Schule Kontakt zu den Kirchengemeinden und Religionsgemeinschaften her?	K83 stellen die Bedeutung eines Sakraments oder einer zentralen Feier im Christentum dar
D76 Wie werden bei Lerngängen und Klassenfahrten auch Ziele mit religiöser Dimension berücksichtigt (zum Beispiel Kirchen, Klöster, Synagogen, Moscheen oder soziale Einrichtungen)?	K84 planen, feiern und reflektieren Schulgottesdienste und Feste im Jahreskreis

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B68 Entstehung der christlichen Gemeinde (Missionsbefehl: Mt 28,18-20; Jesu Taufe: Mk 1,9-11; erste Gemeinde: Apg 1; 2,42-47; 4,32-35; 6) B69 Kirchengeschichte (Alte Kirche, Reformation, Drittes Reich, Kirche heute) B70 kirchliche und diakonische Arbeit (Gottesdienst, Jugendarbeit, Seelsorge, Kirche online, Diakonie) B71 In Gemeinschaft leben (Leib Christi: 1. Kor 12,12-31) B72 Ökumene mit Gemeinsamkeiten und Unterschieden (Kirchenraum, Amtsverständnis, Gesten, Glaubenspraxis, Gottesdienst, Sakramente, Kirchenmusik) B73 Konfirmation und Firmung	Die Schülerin oder der Schüler E49 nimmt Aspekte eines Gewitters wahr (Regen, Wind, Donner, Kälte) oder sieht sich diese Szene aus einem Lutherfilm an E50 spielt die Erfahrung Luthers mit einem Blitz/Gewitter nach E51 betrachtet unterschiedliche Bilder von Martin Luther und dem Leben als Mönch E52 schreibt als Martin Luther nach seiner reformatorischen Erkenntnis einen Brief an seine Eltern und erklärt ihnen, warum er nun Frieden mit Gott gefunden hat
Bezüge und Verweise	
B SOZ 2.1.2 Beziehungen gestalten und pflegen C G 2.1.1 Menschen und ihre Geschichte C G 2.1.2 Epochen und deren Bedeutung für die Gegenwart C MUS 2.1.1 Singen – Musizieren – Musik erleben C RRR 2.2.6 Kirche P SEK1 REV 2.1 Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit (2), (3) P SEK1 REV 2.3 Urteilsfähigkeit (2), (3) I SEK1 REV 3.1.6 Kirche und Kirchen (1), (2), (3), (4) I SEK1 REV 3.2.6 Kirche und Kirchen (1), (2) L BNE 5 Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung L BTW 1 Personale und gesellschaftliche Vielfalt	

2.2.7 Religionen und Weltanschauungen

In der heutigen globalisierten, multikulturellen Welt ist es für die Schülerinnen und Schüler von Bedeutung, unterschiedliche Religionen und ihre zentralen Inhalte und Praxisformen zu kennen. Dies ist die Grundlage für ein friedliches Miteinander. Ein kenntnisreiches Verständnis füreinander wird im Religionsunterricht angebahnt. Religionsunterricht ermöglicht Begegnungen mit Menschen anderer Religionen und Weltanschauungen. Er trägt dazu bei, bestehende Vorurteile abzubauen und ein respektvolles Miteinander einzuüben.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D77 Welche Begegnungsmöglichkeiten mit anderen Religionen werden geschaffen? D78 Wie werden die unterschiedlichen Ausdrucksformen von Weltanschauungen und Glauben im Schulalltag berücksichtigt?	Die Schülerinnen und Schüler K85 beschreiben religiöse Praxisformen in Christentum, Judentum und Islam K86 erzählen, welche Rolle Abraham in den drei monotheistischen Religionen spielt

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D79 Wie unterstützt die Schule gemeinsame Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler verschiedener Religionsgemeinschaften beziehungsweise Weltanschauungen? D80 Wie finden christliche und nichtchristliche Feste und Feiern in der Schule Berücksichtigung? D81 Wie verschaffen sich die Lehrkräfte Einblick in einen interreligiösen Festkalender? D82 Wie fördert die Schule Begegnungen mit Menschen unterschiedlichen Glaubens und unterschiedlicher Weltanschauungen?	K87 stellen dar, welche gemeinsamen Vorstellungen vom Umgang der Menschen untereinander Religionen und Weltanschauungen haben K88 vergleichen mithilfe eines interreligiösen Kalenders christliche, muslimische und jüdische Feste K89 verhalten sich achtsam und tolerant gegenüber Angehörigen anderer Religionen und Weltanschauungen
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B74 religiöse Praxis im Islam (Umgang mit dem Koran, Bedeutung von Gebäuden, Überzeugungen, Feste und Gebräuche) B75 religiöse Praxis im Judentum (Umgang mit der Tora, Bedeutung von Gebäuden, Überzeugungen, Feste und Gebräuche) B76 religiöse Praxis in Hinduismus und Buddhismus (Umgang mit heiligen Schriften, Bedeutung von Gebäuden, Überzeugungen, Feste und Gebräuche) B77 religiöse und weltanschauliche Phänomene (Atheismus, Agnostizismus, Okkultismus, Multireligiosität, Patchwork-Religiosität) B78 Das Leben Abrahams (1. Mose 12-25 in Auszügen; Koran: Sure 19,41-47; Sure 11, 69-73; Sure 2,124-136) B79 gemeinsame ethische Grundlagen von Religionen und Weltanschauungen (Weltethos) und religiöser Fundamentalismus (Krieg, Gewalt, Zwang, Fanatismus)	Die Schülerin oder der Schüler E53 sieht sich die heiligen Schriften der Christen, Juden und Muslime an und lässt diese auf sich wirken E54 vollzieht Stationen des Lebens Abrahams in Bildern nach E55 beschreibt Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Geschichten von Abraham, Ismael und Hagar in den drei Religionen E56 vergleicht Geschichten über Abraham in religiösen Texten unterschiedlicher Religionen
Bezüge und Verweise	
B ARB 2.1.1 Grundhaltungen und Schlüsselqualifikationen B SOZ 2.1.1 Grundhaltungen und Werte C GK 2.1.2 Leben in der Gemeinschaft / Zusammenleben in sozialen Gruppen C RRK 2.2.7 Religionen und Weltanschauungen P SEK1 REV 2.1 Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit (1), (2), (3) P SEK1 REV 2.4 Dialogfähigkeit (1), (2), (3), (4) I SEK1 REV 3.1.7 Religionen und Weltanschauungen (1), (2), (3) I SEK1 REV 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (1), (4) L BTB 3 Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung L BTB 8 Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs L MB 3 Information und Wissen D LFDB S. 46: Achtung Andersdenkender oder -gläubiger als grundlegendes Prinzip	

3 Anhang

3.1 Verweise

Das Verweissystem im Bildungsplan für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Lernen unterscheidet acht verschiedene Verweisarten. Diese werden durch unterschiedliche Symbole gekennzeichnet:

Bezüge und Verweise	
	Verweis auf ein Lebensfeld
	Verweis auf Fächer/Fächergruppen innerhalb des Plans
	Verweis auf die prozessbezogenen Kompetenzen aus dem Bildungsplan 2016
	Verweis auf die inhaltsbezogenen Kompetenzen aus dem Bildungsplan 2016
	Verweis auf eine Leitperspektive aus dem Bildungsplan 2016
	Verweis auf den Leitfaden Demokratiebildung
	Verweis auf den Rechtschreib- oder Grammatikrahmen
	Verweis auf sonstiges Dokument

Im Folgenden wird jeder Verweistyp beispielhaft erläutert.

Verweis	Erläuterung
 ARB 2.1.1 Grundhaltungen und Schlüsselqualifikationen	Verweis auf ein Lebensfeld: Arbeitsleben, Kompetenzfeld 2.1.1 Grundhaltungen und Schlüsselqualifikationen
 BSS 2.1.4 Bewegen an Geräten	Verweis auf ein Fach: Bewegung, Spiel und Sport, Kompetenzfeld 2.1.4 Bewegen an Geräten
 GS D 2.1 Sprechen und Zuhören 1	Verweis auf eine prozessbezogene Kompetenz aus dem Bildungsplan der Grundschule, Fach Deutsch, Bereich 2.1 Sprechen und Zuhören, Teilkompetenz 1
 SEK 1MUS 3.1.3 Musik reflektieren	Verweis auf Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen aus dem Bildungsplan der Sekundarstufe I, Fach Musik, Bereich 3.1.3 Musik reflektieren
 BNE Demokratiefähigkeit	Verweis auf eine Leitperspektive BNE = Bildung für nachhaltige Entwicklung, zentraler Aspekt Demokratiefähigkeit
 LFDB S. 43	Verweis auf den Leitfaden Demokratiebildung, Seite 43
 RSR S. 25-30	Verweis auf den Rechtschreibrahmen, Seite 25-30

Es wird vorrangig auf den Bildungsplan der Grundschule und der Sekundarstufe I verwiesen. Der Bildungsplan des Gymnasiums ist dabei mitbedacht, aus Gründen der Übersichtlichkeit werden diese Verweise nicht gesondert aufgeführt.

3.2 Abkürzungen

Lebensfelder des Bildungsplans für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Lernen	
PER	Personales Leben
SEL	Selbstständiges Leben
SOZ	Soziales und gesellschaftliches Leben
ARB	Arbeitsleben

Allgemeine Leitperspektiven	
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
BTV	Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt
PG	Prävention und Gesundheitsförderung
Themenspezifische Leitperspektiven	
BO	Berufliche Orientierung
MB	Medienbildung
VB	Verbraucherbildung
LFDB	Leitfaden Demokratiebildung

Bildungspläne 2016	
GS	Bildungsplan der Grundschule
SEK1	Gemeinsamer Bildungsplan für die Sekundarstufe I
GYM	Bildungsplan des Gymnasiums
GMSO	Bildungsplan der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen

Fächer	
AES	Alltagskultur, Ernährung, Soziales
BIO	Biologie
BK	Bildende Kunst
BMB	Basiskurs Medienbildung
BNT	Biologie, Naturphänomene und Technik
BSS	Bewegung, Spiel und Sport
CH	Chemie

Fächer	
D	Deutsch
E	Englisch
ETH	Ethik
F	Französisch
G	Geschichte
GEO	Geographie
GK	Gemeinschaftskunde
KUW	Kunst/Werken
M	Mathematik
MFR	Moderne Fremdsprache
MUS	Musik
NwT	Naturwissenschaft und Technik
PH	Physik
REV	Evangelische Religionslehre
RKK	Katholische Religionslehre
SPO	Sport
SU	Sachunterricht
T	Technik
WBO	Wirtschaft und Berufsorientierung
WBS	Wirtschaft, Berufs- und Studienorientierung

IMPRESSUM

Kultus und Unterricht	Amtsblatt des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
Ausgabe C	Bildungsplanhefte
Herausgeber	Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Postfach 103442, 70029 Stuttgart in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung, Stuttgart (www.zsl.kultus-bw.de)
Internet	www.bildungsplaene-bw.de
Verlag und Vertrieb	Neckar-Verlag GmbH, Villingen-Schwenningen
Urheberrecht	Die fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion des Satzes beziehungsweise der Satzordnung für kommerzielle Zwecke nur mit Genehmigung des Herausgebers.
Bildnachweis	Robert Thiele, Stuttgart
Gestaltung	Ilona Hirth Grafik Design GmbH, Karlsruhe Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Die Urheberrechte der Copyrightinhaber werden ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber. Alle eingesetzten beziehungsweise verarbeiteten Rohstoffe und Materialien entsprechen den zum Zeitpunkt der Angebotsabgabe gültigen Normen beziehungsweise geltenden Bestimmungen und Gesetzen der Bundesrepublik Deutschland. Der Herausgeber hat bei seinen Leistungen sowie bei Zulieferungen Dritter im Rahmen der wirtschaftlichen und technischen Möglichkeiten umweltfreundliche Verfahren und Erzeugnisse bevorzugt eingesetzt. <i>Juli 2022</i>
Bezugsbedingungen	Die Lieferung der unregelmäßig erscheinenden Bildungsplanhefte erfolgt automatisch nach einem festgelegten Schlüssel. Der Bezug der Ausgabe C des Amtsblattes ist verpflichtend, wenn die betreffende Schule im Verteiler (abgedruckt auf der zweiten Umschlagseite) vorgesehen ist (Verwaltungsvorschrift vom 22. Mai 2008, K.u.U. S. 141). Die Bildungsplanhefte werden gesondert in Rechnung gestellt. Die einzelnen Reihen können zusätzlich abonniert werden. Abbestellungen nur halbjährlich zum 30. Juni und 31. Dezember eines jeden Jahres schriftlich acht Wochen vorher bei der Neckar-Verlag GmbH, Postfach 1820, 78008 Villingen-Schwenningen.



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT